

Die Hugenottenkirche

Erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin, ISSN 1618-8659

67. Jahrgang April 2014 Nummer 4

Liebe Leserinnen und Leser,

an dieser Stelle will ich auf einige besondere Gottesdienste der Ostertage hinweisen. Es beginnt mit der Goldenen Konfirmation an Palmsonntag - zugleich die letzte Predigt der Predigtreihe „Ohne Große Worte“. Der Tischabendmahlsgottesdienst an Gründonnerstag wird von Pfrin. Beuter und Pfrin. Waechter etwas anders als üblich gestaltet werden - lassen Sie sich überraschen. Und den Ostergottesdienst feiern wir zusammen mit der Communauté, die von Pasteur Jean-Jaques Maison besucht wird.

Im Reformierten Kirchenkreis haben zwei neue Pfarrer ihren Dienst aufgenommen: Pfarrerin Carolin Urban in der Schlosskirchengemeinde Köpenick und der Bethlehemsgemeinde Neukölln und Pfarrer Malte Koopmann in den Reformierten Gemeinden in Hohenbruch und Brandenburg a.d.Hvl. Beide werden im Mai eingeführt. Mehr dazu in der nächsten Ausgabe.

Meike Waechter und ich wünschen Ihnen frohe Ostern!
Ihr *Jürgen Kaiser*

..... Monatspruch für April
Eure Traurigkeit soll in Freude verwandelt werden. (Joh 16,20)

Bei kleinen Kindern geht so was ganz schnell: Von einer Sekunde auf die andere kann sich ihre Traurigkeit in Freude verwandeln. Da muss nur einer eine lustige Grimasse schneiden und schon wird das untröstlichste Weinen durch das herzlichste Lachen ersetzt. Umgekehrt kann es freilich ebenso rasch gehen: Eben noch gekichert und beim nächsten Atemzug schon laut losgeheult.

Kinder zeigen ihre Gefühle direkt und ungebremst. Und je kleiner ein Kind ist, desto schneller vermag es seine Emotionen zu verwandeln.

Bei uns Erwachsenen sind die Emotionen sehr viel behäbiger. Die Traurigkeit kann sich einnisten, kann heimisch werden und Wurzeln schlagen. Manchen ist die Traurigkeit eine gute Freundin geworden. Der Freude gelingt das meist nicht so leicht. Sie tut sich schwer damit, auf Dauer bei uns zu bleiben.

Auch Trauer ist ein Kind von Traurigkeit. Sie kommt nicht über einen Abschied hinweg. Die Endgültigkeit des Abschieds macht ihr zu schaffen.

Kürzlich erzählte mir jemand, dass sein Vater, der gar kein besonders frommer, nur gerade ein landläufig religiöser Mensch gewesen sei, auf seinem Sterbebett gesagt hat: „Wir sehen uns bald wieder.“

Jesus, der sicher mehr als nur eben ein landläufig religiöser Mensch war, hat das gleiche gesagt.

„Ich werde euch wiedersehen“. (Joh 16,22) In der Komposition des Johannesevangeliums bereitet Jesus seine Freunde auf seinen Tod vor. Er kündigt die Traurigkeit des Abschieds an. Jedoch spricht er gar nicht unmittelbar von seinem bevorstehenden Tod, sondern verschleiert ihn als ein Weggehen zum Vater. So verwundert es nicht, wenn Jesus dann auch von seinem Wiederkommen spricht. Den Trost verbindet er mit der Freude des Wiedersehens. Einer, der wegging, kann wiederkommen. Aber kann auch einer, der gestorben ist, von den Toten auferstehen?

Lässt sich durch eine die harte Realität überspielende Wortwahl die Traurigkeit eines Abschieds aus der Welt schaffen? Die Ankündigung des Wiedersehens weckt so lange Zweifel, wie das Wiedersehen auf sich warten lässt.

Selbst im Johannesevangelium, erst recht aber in den anderen Evangelien ist Jesu Sterben nicht einfach ein Weggehen zum Vater. Der Tod Jesu wird von seinen Anhängern als tiefer Bruch erlebt. Und als er ihnen später begegnet, brechen sie keineswegs in eine große Wiedersehensfreude aus. Vielmehr sind sie erschrocken, irritiert, verunsichert.

Es ist schwer, Traurigkeit in Freude zu verwandeln. Selbst wenn einer von den Toten aufersteht, ist das noch kein Kinderspiel. Man müsste selbst erst wieder Kind sein! Denn die Kinder leben ganz im Hier und Jetzt. Sie lassen ihre Traurigkeit rasch hinter sich und können sich ungetrübt der Freude hingeben, wenn sie allen Grund dazu haben.

Nicht zufällig heißt der Sonntag nach Ostern Quasimodogeniti: „Wie die neugeborenen Kinder...“ Könnten wir doch wieder die erfrischende Unmittelbarkeit gewinnen, die uns an den Kindern so gefällt! Es gibt Situationen, da gelingt das auch uns Erwachsenen. Jesus nennt ein Beispiel: „Wenn eine Frau niederkommt, ist sie traurig, weil ihre Stunde gekommen ist. Wenn sie das Kind aber geboren hat, denkt sie nicht mehr an die Bedrängnis vor Freude, dass ein Mensch zur Welt gekommen ist.“ (Joh 16,21) Traurigkeit kann in Freude verwandelt werden.
Jürgen Kaiser

.....Aus dem Inhalt

Editorial / Monatspruch	25
Aus dem Consistorium / Interview mit Herrn Bierbach	26
Die Familie Ravené	27
Communauté francophone	29
Veranstaltungen / Konzerte / Akademie	30
Mitgliederstand / Kontakte / Impressum	31
Predigtplan	32

Haushalt verabschiedet

Aus der März-Sitzung des Consistoriums

Die Sitzung begann mit einem Rückblick auf den Weltgebetstag, der auch in unserer Kirche am 7. März gefeiert wurde. Der Weltgebetstag stand unter dem Thema „Frau aus Samaria“ (Johannesevangelium) und befasste sich besonders mit der Situation christlicher Frauen in Ägypten vor dem Hintergrund heutiger politischer Entwicklungen.

Besonders erfreulich war die Nachricht, dass Herr d'Heureuse sich freundlicherweise bereit erklärt hat, noch ein weiteres Jahr als Trésorier unserer Gemeinde zu fungieren; wir danken ihm sehr für sein weiteres Engagement!

Die Sitzung war thematisch von den Kirchenfinanzen bestimmt. Nicht nur wurde der diesjährige Haushalt intensiv diskutiert und verabschiedet. Ein weiterer Punkt, der uns Kopfzerbrechen bereitet, ist der Umstand, dass diejenigen Wertpapiere von Diakonat und Kirchenhaushalt, die jetzt und zukünftig auslaufen, nicht mehr mit den Zinserträgen, die für den Haushalt wichtig wären, wieder angelegt werden können. Unserer Gemeinde geht es da nicht anders als dem privaten Sparer, der kummervoll die 0,5 oder weniger Prozent Anlagezinssatz auf seinem Sparbuch betrachtet. Der Teil des Kirchenvermögens, der nicht in Immobilien besteht, wird daher auf absehbare Zeit nicht mehr die (Zins-)Erträge bringen, die Diakonat und Gemeinde dringend benötigen. Auf spekulative Anlagen mit hohen Zinsen kann und darf sich die Französische Kirche nicht einlassen, so dass wir in Zukunft mit weiter zurückgehenden Einnahmen rechnen müssen.

Hinsichtlich der Sanierung der Dächer unserer Wohnanlage in der Wollankstraße wurde beschlossen, einen erfahrenen Architekten mit der Vorbereitung und Durchführung der Bauausschreibung zu beauftragen, damit die notwendigen Baumaßnahmen zügig und kostenorientiert durchgeführt werden können. Wir erwarten dabei eine verbesserte Wärmedämmung entsprechend den gesetzlichen Anforderungen, so dass auch die Mieter und die Umwelt von der Maßnahme profitieren werden.

Auch die Umstellung der Buchhaltung der Kirche auf EDV geht weiter voran und ist auf einem guten Weg.

Da das Hugenottenmuseum im Französischen Dom voraussichtlich Ende kommenden Jahres wegen Umbau geschlossen werden muss und die Ausstellung dann neu konzipiert werden soll, beschäftigt sich die Museumskommission intensiv mit der Sammlung von Ideen zur Ausstellung und erarbeitet eine Zielstellung für eine neue Ausstellung, die dann als Grundlage für eine professionelle Umsetzung dienen soll. Neben dem Einsatz von eigenen Mitteln wird es sinnvoll und notwendig sein, Drittmittel und Spenden einzuwerben, wie es beispielsweise auch für die Fontaneausstellung auf unserem Kirchhof

in der Liesenstr. geglückt ist. Wir hoffen, dass die Ausstellung 2018 in neuer Gestalt wieder eröffnet werden kann.

Am 6. September sollen in der reformierten Kirchengemeinde Klein Ziethen die schon lang erwarteten 10-Gebote-Tafeln aufgestellt werden. Dieses lang gehegte und von uns begleitete Projekt wird zu einer Bereicherung der Partnergemeinde führen.

Wir freuen uns, dass mit einem kleinen Festakt am 22. März auf unserem Kirchhof in der Chausseestraße eine Erinnerungsstele für Louis Ravené, der in der Stadt Cochem (Rheinland-Pfalz) besonders gewirkt hat, aufgestellt werden wird.

Kerstin Krause

33 Jahre Secrétaire

Interview mit Wolf-Rüdiger Bierbach

Herr Bierbach, wie kamen Sie zur Französischen Kirche?

Ich war einer der ersten Mieter dieses Hauses (Joachim-Friedrich-Str.4), als es 1962 oder 1963 errichtet wurde. Damals war Pfr. Prüfer hier Pfarrer, den fand ich recht nett. Er hatte sich viel um Jugendliche und junge Erwachsene gekümmert. Ich hatte es also nicht weit von der ersten Etage und so hat es sich ergeben, dass ich eines Tages Mitglied wurde.

Dann sind Sie auch irgendwann Mitglied im Consistorium geworden.

Ja, aber ich kann nicht mehr sagen, wann das war. Ich weiß nur, dass ich seit 8. Oktober 1980 Secrétaire des Consistoriums war, das sind 33 Jahre und 3 Monate.

Was war Ihre wichtigste Entscheidung als Secrétaire?

Eine einschneidende Entscheidung war die deutsche Einheit. Vor der Einheit war der Secrétaire nur auf den westberliner Bereich beschränkt. Das war sehr übersichtlich. Durch die Wiedervereinigung bekamen wir den Dom und zwei Kirchhöfe und Personal und viel Arbeit dazu. Die Bürokratie hat seither enorm zugenommen. Dann war da noch das Altenheim im Grunewald, das wir geerbt hatten. Da mussten wir nach ein oder zwei Jahren sagen: Wir müssen das Altenheim zumachen. Mir oblag es, den Mitarbeitern von heute auf morgen klarzumachen, dass wir keine Möglichkeit haben, sie weiter zu beschäftigen.

Wann war das?

Das muss in den 90er Jahren gewesen sein. Das Heim war zu klein für einen kostendeckenden Betrieb. Sie müssen auch für kleine Heime gewisse Standards einhalten.

Wie viele Leute wurden entlassen?

Das waren 8 oder 9 Leute. - Eine weitere schwere Entscheidung war damals, Frau Krum in den Ruhestand zu schicken. Das haben zwar nicht wir getan, sondern die Landeskirche, aber wir mussten

sozusagen die Vorentscheidung treffen. Das hat die Gemeinde damals sehr berührt. Vor allem, dass wir nicht umgefallen sind und gesagt haben: Das kann ja mal passieren. Es war zu gravierend, was Frau Krum gemacht hatte.

Worin sehen Sie die Stärke und worin sehen die Schwäche der FK als Kirchengemeinde?

Die Stärke sehe ich darin, dass wir durch die Wiedervereinigung wieder den Französischen Dom in den Mittelpunkt rücken können. Die Joachim-Friedrich-Straße liegt für manche ein bisschen abseits. So manches hat sich dadurch an den Gendarmenmarkt verlagert. Dadurch ist der Wirkungskreis der Gemeinde wesentlich größer geworden.

Und die Schwächen?

Ein Teil der Mitglieder sehen die Kirche nur in ihrer kirchlichen Arbeit, in der Sozialarbeit, fragen aber nicht: Wo kommt das her? Das Geld muss ja verdient werden, um das andere zu erfüllen. Darin sehe ich eine Schwäche, dass viele meinen, das Geld für die ganze Arbeit sei einfach da.

Die Französische Kirche hat ein höheres Maß an Eigenständigkeit und Selbstverwaltung als andere Kirchengemeinden. Der Secrétaire des Consistoriums ist gleichsam ein ehrenamtlicher Geschäftsführer. Beschreiben Sie uns die Aufgabe des Secrétaires.

Der Secrétaire muss die Beschlüsse der Generalversammlung umsetzen, die Tagespost durchsehen, Briefe beantworten, Rechnungen bezahlen, also zusammen mit dem Modérateur die Zahlungsausgänge anweisen. Er muss den monatlichen Kassenbericht für die Generalversammlung abfassen. Er muss den Haushaltsplan aufstellen. Es sind Gespräche zu führen mit den Banken und mit der Hausverwaltung. Dann muss er die monatlichen Abrechnungen kontrollieren, besonders die Gehaltsabrechnungen. Er ist für das Personal zuständig. Dann kommt die Ausschussarbeit hinzu, ich war Mitglied in verschiedenen Kommissionen. Das Geld ist zu disponieren, also auf die Liquidität muss geachtet werden. Dann müssen die ganzen Abrechnungen zusammengestellt werden, sei es bei Wohnungssanierungen beispielsweise in der Wollankstraße oder für die Lottomittel bei den Restaurierungen von historischen Gräbern auf unseren Kirchhöfen. Und einmal im Jahr kommt der Wirtschaftsprüfer Dr. Klemm. Anfangs saßen wir mit dem mehrere Tage zusammen. Jetzt geht es etwas schneller, der kennt uns ja mittlerweile. Und wenn die Damen hier im Büro abwesend waren wegen Urlaub oder Krankheit, dann habe ich die Vertretung im Büro gemacht.

Sie haben das alles ehrenamtlich gemacht. Woher nahmen Sie die Motivation?

Ich bin fürs Ehrenamt. Ich bin ja nicht nur für die Französische Kirche tätig. Ich war auch Kassenwart beim Verein für Schlaganfallpatienten. Aber das habe ich auch letztes Jahr abgegeben.

Dann haben Sie jetzt mehr Zeit für sich. Was machen Sie mit ihr?

Ich habe ja meine Ferienwohnung im Fichtelgebirge. Und mit meiner neuen Partnerin verreise ich viel. Wir haben schon etliche Reisen geplant. Städtereisen, Kreuzfahrten... Aber im Consistorium arbeite ich ja noch weiter mit, nur nicht mehr als Secrétaire. *Das Gespräch führte Jürgen Kaiser.*

Die Familie Ravené und ihr kirchliches Engagement

von Robert Violet, vorgetragen anlässlich der Aufstellung einer Stele für Louis Ravené auf dem Kirchhof in der Chausseestraße

Nach der Aufhebung des Edikts von Nantes 1685 flüchtete der Gärtner Paul Ravené (1645-1719) mit seiner Familie und seinem Bruder Abraham (1655-1707) nach Brandenburg-Preußen. Der Witwer Paul brachte drei Kinder – Judith (1669-1739), David (1674-1748) und Jean François (1686-1728) – aus erster Ehe mit nach Berlin. Etwa um 1688 müssen sie hier eingetroffen sein. In Berlin heiratete Paul noch zwei Mal – 1689 in zweiter Ehe Sara Varaux (1653-1698), die ihm fünf weitere Kinder schenkte und 1700 die Witwe Barbe Susanne Nicolas (1648-1723). Mit Ankunft in Berlin wurde die Familie automatisch Kolonienmitglied. Die Behauptung von Beck (1985), dass erst Jacob Ravené (1751-1828), der Firmengründer der Eisenwarenhandlung, „am 27. November 1775 [...] Bürger von Berlin und Mitglied der Französischen Kolonie geworden war“, ist unrichtig.

Pauls Sohn, der Strumpfwirker und Lichtzieher David Ravené wie auch dessen einziger Sohn Pierre Ravené (1723-1798) engagierten sich noch nicht in der Französischen Kolonie. Erst die Söhne von Pierre - Isaac (1748-1810), Jacob und Jaques (1755-1812) - übernahmen Ämter im Consistorium der Französischen Kirche als anciens-diacres.

Jacob, der Firmengründer, wurde am 22. Mai 1780 als ancien-diacre gewählt. Am Sonntag, den 2. Juli 1780 wurden die neu gewählten anciens und anciens-diacres in ihre Ämter eingeführt. Am folgenden Tag unterschrieben die Gewählten die Reglements, die Discipline sowie die Confession de foi. Im Anschluss wurden die Ämter verteilt. Jacob wurde u. a. in die „Commission des places p[ou]r Berlin“ (Kirchspielkommission) gewählt, also in eine für einen Stadtbezirk zuständige Kommission. Am Ende des Protokolls wurden die Stadtquartiere verteilt, für die ein Pfarrer und je zwei Älteste zuständig waren – es war in der Regel das eigene Wohngebiet. Jacob wurde das Quartier Königsstraße (rechts) bis zum Strahlauer Tor einschließlich der Spandauer Vorstadt zugewiesen. Dieses Quartier behielt er seine ganze Amtszeit. Die Quartiereinteilung hatte zwei Gründe. Einerseits waren die Ältesten Ansprechpartner für die dortigen Bewohner, andererseits konnte der

Lebenswandel der Bewohner überprüft werden. Am 26. Mai 1788 bat Jacob, aus dem Amt scheiden zu dürfen. In seiner Amtszeit war er in verschiedenen Kommissionen tätig, sowohl in Kommissionen für Baufragen als auch in Kommissionen der diakonischen Arbeit. Noch während Jacobs Amtszeit wurde am 21. Juni 1786 sein älterer Bruder Isaac Ravené aus der Friedrichstadt als ancien diacre gewählt. Er bekam das Quartier zwischen Mohren-, Krausen-, Leipziger- und Kronenstraße zugewiesen. 24 Jahre versah Isaac als Mitglied der Compagnie seinen Dienst in bis zu jährlich sieben verschiedenen Kommissionen. Um seinen Abschied bat er am 27. Juni 1810. Wenige Monate später verstarb Isaac.

1804 wurde Jacob erneut in das Consistorium als ancien diacre gewählt. Im Protokoll wird er als Jaques bezeichnet, aber da der Wohnort identisch mit dem von 1780 ist, kann es sich nur um Jacob handeln. Gewisse Unsicherheiten müssen bestehen bleiben. Sein jüngerer Bruder Jaques wurde am 14. Juni 1809 als ancien diacre gewählt und blieb im Consistorium bis zu seinem Tode 1812. Im Jahr 1809 sind also alle drei Brüder, Isaac, Jacob und Jaques Mitglieder des Consistoriums. Als Quartiersmanagement betreute Jacob sein altes Quartier in der Berliner Paroisse, die Brüder Isaac und Jaques gemeinsam das genannte Quartier in der Paroisse der Friedrichstadt. Nach dem Ausscheiden von Isaac Ravené trat dessen Sohn, der Kaufmann David Ravené (1781-1843), als ancien diacre für die Friedrichstadt am 26. Juni 1811 der Compagnie bei. Er schied bereits zwei Jahre später wieder aus. Gemeinsam sind die Brüder Jacob und Jaques Ravené sowie ihr Neffe David 1811 in der Schulkommission tätig. Jacob wirkte bis zur Jahresmitte 1822 als ancien diacre und bat dann um seine Beurlaubung. 42 Jahre hatten durchgehend Familienmitglieder die Geschicke der Französischen Kirche zu Berlin mitbestimmt. Wie die Ämterliste in den Protokollen zeigt, war Jacob hauptsächlich in Baukommissionen vertreten. Nachdem Jacob 1822 sein Amt niedergelegt hatte, trat eine Pause von 30 Jahren ein, ehe erneut ein Familienmitglied ein Ältestenamts annahm.

Der Enkel Jacobs, Guillaume Ravené (1824-1898), wurde am 22. Januar 1872 in das Amt eines anciens diacres und neun Jahre später, am 28. Februar 1881, in das Amt eines anciens für die Berliner Paroisse gewählt. Er legte nach 21 Jahren am 8. März 1893 sein Amt nieder. Wie die Ämterliste zeigt, war er hauptsächlich in den Kommissionen zur Verwaltung der Armengelder tätig. Guillaume ist der Cousin des Geh. Kommerzienrates Louis Ravené (1823-1879), dem am 21. März 2014 durch die Stadt Cochem eine Büste auf dem Französischen Kirchhof in der Berliner Chausseestraße errichtet wurde.

Der Geh. Kommerzienrat Louis Ravené erklärte sich am 30. April 1866, genau zwei Jahre nach seiner Eheschließung bereit, der Compagnie ein Legat von 10.000 Talern zu stiften, wobei der Verwendungs-

zweck nicht benannt wurde. Nach dieser Mitteilung ruhte die Sache zunächst bis zu seinem Tode 1879. Auf der Generalversammlung vom 23. Juni 1879 erklärte der ancien diacre Jean Rodolphe George (1837-1915) „[...] daß der verstorbene Geh. Commerzienrat Louis Ravené für das Hospital ein 5 Jahre nach seinem Tode zahlbares Capital von 10000 T = 30.000 M. vermacht habe, dessen Zinsen für das Hospital verwendet werden sollen. Da die offizielle Benachrichtigung hiervon in Aussicht gestellt wird, nimmt die Versammlung zur Zeit nur Kenntniß von der Mitteilung“. Das war eine beträchtliche Summe. Dieses Legat hatte Louis Ravené in seinem Testament vom 1. April 1875 verfügt. Am 17. November 1879 wurde die Annahme des Ravené'schen Legats durch „Allerhöchste[n] Erlass“ des Königs genehmigt. Fünf Jahre später übermittelte das Ravené'sche Kuratorium dem Consistorium, dass es bereit sei, das Legat zu zahlen, worauf das Consistorium auf die Auszahlung des mit 5 % verzinnten Kapitals drängte. Das Legat war in „Bergisch-Märkischen-Eisenbahnprioritäten“ zu 4,5 % angelegt, so dass dem Hospital jährlich die nicht ganz unerhebliche Summe von 1350,- M zustand.

Dem Geh. Kommerzienrat Louis Ravené, der das Legat für das Hospital unserer Kirche stiftete, ist es auch zu verdanken, dass in Cochem die Burgkapelle, die am 27. Mai 1890 der lutherischen Gemeinde übergeben wurde, wieder aufgebaut worden war.

Der einzige Sohn des Geh. Kommerzienrats, Louis Ferdinand Auguste Ravené (1866-1944), war noch unmündig als sein Vater starb. Soziales Engagement blieb aber ein Firmen- und Familienprinzip. Von März 1887 bis Februar 1890 kaufte die Firma monatlich zwei Anzeigenspalten der Gemeindezeitung „Die Französische Colonie“ und half, wie auch andere Geschäftsleute der Kolonie, damit den Druck der Zeitung zu finanzieren. Als 1893 das Komitee zur Ausgestaltung des Refugefestes ein Defizit aus eigener Tasche ausgleichen musste, beteiligte sich Louis Ravené, wie viele andere Gemeindeglieder auch, bei der Errichtung eines Ausgleichsfonds mit 10 Mark. 1898 hieß es in der Gemeindezeitung: „Der Güte des Herrn Louis Ravené verdanken wir für 1 Zögling einen Freiplatz im Seehospice Norderney“. Der Zögling ist nicht namentlich genannt. Zwei Jahre später stiftete er für zwei Kinder einen solchen Ferienplatz. Inwieweit Louis weitere finanzielle Unterstützungen für die Gemeinde gewährte, ist nicht zu ermitteln, da viele Spenden ohne namentliche Nennung eingingen. Eine - allerdings nicht unserer Gemeinde zugute gekommene - Zuwendung, muss noch erwähnt werden: Als die Firma „Jacob Ravené & Söhne“ im Jahre 1900 ihr 125-jähriges Bestehen feierte, war auch Pfarrer Friedrich Reifenrat (1865-nach 1934) des Gutes Marquart anwesend. Er übergab Louis Ravené, der seit 1892 Besitzer des Gutes war, eine wertvolle Münzsammlung, als Dank für die Errichtung einer neuen Kirche auf dem Gut.

Le Grand Don de Dieu

Notre Assemblée Générale 2014

Le 16 mars nous avons eu notre annuelle Assemblée Générale (AG). Elle a été précédée par un culte où Kurt Anschütz a prêché sur I Cor 12. En effet, l'apôtre Paul, s'adressant à la première communauté chrétienne noyée dans cette grande métropole de Corinthe, leur parle de leur cohésion en Christ et des dons que chacune et chacun a reçu de la part de Dieu lui-même – dons qu'il fallait mettre à la disposition de la communauté toute entière pour que ce « corps de Christ » puisse vivre. Et contre ceux et celles qui se dérobent, il dit : « Ce n'est pas à toi de décider de ton importance pour ce corps. Et tes efforts de la minimiser la communauté sont vains. Car Dieu a tranché et Il veut que tu acceptes ta vocation et que tu accomplisses ta mission. Chacune et chacun d'entre vous sont indispensables au bon fonctionnement du corps. Et tout cela parce qu'il a plu à Dieu de s'investir en toi, de s'incarner en vous. La communauté peut en effet devenir le terrain où les sœurs et les frères donnent le meilleur d'eux-mêmes et attendent que l'autre aussi donne le meilleur de lui. Une telle communauté ne sera pas une institution pour l'éducation de ses membres, mais un lieu de confiance réciproque. »

Suivait l'Assemblée générale la plus longue de notre histoire, deux heures bien sonnées ! Sous la présidence ferme et joyeuse d'Edgar Batchadji une vingtaine de membres se sont penchés sur la vie de leur communauté. Voici quelques points forts.

Le rapport moral, présenté au nom du Conseil Presbytéral par Claudine Hornung, qui esquisse la vie de la Communauté en dix thèmes.

Le rapport financier, présenté par notre trésorier Volker Hornung, montre un manque d'entrées financières. Tandis que les collectes dominicales ont dépassé la cible, l'impôt ecclésiastique en était loin. Nous avons trop peu de membres qui paient régulièrement ; il a donc fallu puiser dans nos petites réserves. Pour l'année 2014, nous prévoyons un budget équilibré de 16.800 €. Durant son intervention Volker a beaucoup remercié la paroisse huguenote pour sa contribution matérielle à travers l'appartement de fonction qu'elle met à la disposition de notre pasteur et à travers les lieux pour cultes et réunions qu'elle nous offre. Avec grande reconnaissance l'AG a déchargé et tout de suite aussi reconduit son trésorier dont le travail professionnel est indispensable à notre Communauté. Des remerciements ont aussi été adressés en Suisse à notre membre, ô combien « correspondant » : Janine Vallotton qui développe,

dynamise et soigne notre site – cette fenêtre vers le monde entier !

Sous le vaste titre de « Nos perspectives » l'AG a développé différentes idées et formulé des vœux. Une des préoccupations : Comment faire pour que nos cultes répondent mieux aux désirs des sœurs et des frères africains ? Kurt Anschütz a proposé de constituer sans délai un groupe de travail pour développer des propositions concrètes et applicables, pour les soumettre dans les mois à venir à l'Assemblée. Cette proposition a été acceptée. Un autre thème était naturellement la « déserte pastorale ». Au moins jusqu'en novembre il faut naviguer sans pasteur. L'AG s'est réjouie de la solidarité de pasteurs de Berlin et surtout aussi de nos anciens pasteurs qui viendront nous faire des cultes à côté de nos propres prédicateurs.

Candidat au poste pastoral

Le 27 avril le pasteur Marco Pedroli de Bienne en Suisse se présentera à la communauté. A 11 heures il présidera le culte, suivi d'un échange avec lui. Le Conseil Presbytéral l'a déjà rencontré et se réjouit énormément que cette rencontre l'ait amené à vouloir devenir notre pasteur. Venez donc nombreux !

Pour le Conseil Presbytéral Flore Alidore a fait appel aux présents de s'investir aussi dans le travail du Conseil qui propose que des possibles candidats viennent d'abord comme « invités permanents » afin qu'ils puissent voir s'il leur est possible d'envisager ce travail. Edgar est disposé à s'y joindre, une autre membre

qui a été proposée a demandé un temps de réflexion. Pour les élections du Conseil, ses membres de longue date, Claudine Hornung, Flore Alidore et Kurt Anschütz, se sont déclarés prêts à se présenter de nouveau. Ils ont été réélus.

Pour la paroisse huguenote la pasteur Meike Waechter a salué l'AG et exprimé la joie de la paroisse huguenote de nous avoir avec elle. Elle constate un bon développement des relations entre les deux communautés.

Autres points forts : Hans Jörg Duvigneau, un ami huguenot depuis des années, nous a chaleureusement encouragés, et exhortés aussi, à suivre notre route « même sans pasteur ». Et Aurélio et Denise, venus du Brésil, nous ont dit qu'ils étaient tout sim-

Les cultes en avril

Dimanche 6 avril	Kurt Anschütz, sainte cène
Dimanche 13 avril	Jean-Jacques Maison
Dimanche 20 avril Pâques	Jean-Jacques Maison et Meike Waechter, culte bilingue sans repas
Dimanche 27 avril	Marc Pedroli (CH), Candidat pour le poste de pasteur
Dimanche 4 mai	Georges Kobi, sainte cène

plement heureux de nous avoir dénichés dans cette autre « grande métropole ». Ce qui les attire c'est la chaleur de l'accueil et le sérieux avec lequel nous essayons de chercher la volonté de Dieu à travers l'Écriture et au ras du sol de nos vies. Au milieu d'une AG c'est un cadeau de pouvoir entendre aussi ce rappel à l'Essentiel : Nous sommes en route et nous prions pour que le Seigneur nous accompag-

ne. Comme il a été dit dans la prédication : « Le Grand Don de Dieu c'est ton appartenance au corps du Christ. En t'y intégrant, une dynamique te baptisera et ton don, peut-être encore caché, deviendra ta contribution individuelle à l'œuvre de l'Église toute entière : car pour pleinement vivre le corps du Christ les autres membres auront besoin de toi. »

Kurt Anschütz



Huguenottenkirche

Dienstag, 01.04. 14.30 Uhr	Frauenkreis im Französischen Dom
Mittwoch, 02.04. 19.30 Uhr	Bibelgespräch im Französischen Dom
Donnerstag, 03.04. 19.00 Uhr	Chorprobe in Halensee
Samstag, 05.04. 10.00 Uhr	Presbytertag in Köpenick
Sonntag, 06.04. 11.00 Uhr	Konfirmandenunterricht im Französischen Dom
Mittwoch, 09.04. 17.00 Uhr	Generalversammlung in Halensee (nicht öffentlich)
Donnerstag, 10.04. 19.00 Uhr	Chorprobe in Halensee
Samstag 12.04. 10.00 Uhr	Lehrhütte in Halensee
Mittwoch, 16.04. 19.30 Uhr	Bibelgespräch im Französischen Dom
Donnerstag, 24.04. 19.00 Uhr	Chorprobe in Halensee
Mittwoch, 30.04. 19.00 Uhr	Chorprobe in Halensee

Konzerte in der Französischen Friedrichstadtkirche

Jeden Dienstag um 15.00 Uhr: 30 Minuten Orgelmusik. Es spielt: am 01.04. Sam Baker (London); am 08. und 15.04. Kilian Nauhaus; am 22.04. Gerhard Löffler (Berlin); am 29.04. Christa Rakich (USA).

Donnerstag, 03.04., 20.00 Uhr: Orgelkonzert. Michael Utz (Abteikirche Brauweiler) spielt Werke von Johann Sebastian Bach, Nicolas de Grigny, Louis Nicolas Clérambault u.a. Eintritt frei.

Karfreitag, 18.04., 15.00 Uhr: Konzert zu Christi Sterbestunde. Das Athesinus Consort Berlin und Kilian Nauhaus musizieren Werke zur Passion für Vokalquartett und Orgel von Heinrich Schütz, Anton Bruckner, Hugo Distler u.a. Eintritt frei.

Ostersonntag, 20.04., 6.00 Uhr: Konzert am Ostermorgen. Das Athesinus Consort Berlin und Kilian Nauhaus musizieren die „Krönungsmesse“ von Wolfgang Amadeus Mozart (Fassung für Vokalquartett und Orgel) sowie österliche Musik von Johann Eccard, Alessandro Scarlatti u.a. Eintritt frei.

Ostersonntag, 20.04., 16.00 Uhr: Musikalische Vesper – „Le nuove musiche“. Die capella vitalis berlin spielt Musik des italienischen Frühbarock für Violine, Zink, Dulzian und Cembalo. Dazu Lesungen. Eintritt frei.

Evangelische Akademie
in der Französischen
Friedrichstadtkirche
www.eaberlin.de



Protestantische Ethik und moderner Sozialstaat
(4. und 5. Mai)

Die Reformation Martin Luthers vor bald 500 Jahren ging mit einer beträchtlichen Erhöhung sozialer Ansprüche an die (patriarchalische) Obrigkeit einher. Es war deswegen kein Zufall, dass die ersten Sozialstaaten der Welt in konfessionell lutherisch geprägten Ländern entstanden sind: Beginnend mit den Bismarckschen Sozialreformen und seinen Pendanten, vor allem in den skandinavischen Ländern, Ende des 19. Jahrhunderts.

Der Kongress verfolgt im Dialog mit Wissenschaftlern aus den USA, Großbritannien, Skandinavien und Deutschland drei Ziele: Er wirft einen Blick auf das Verhältnis von Reformation und modernem Sozialstaat. Er analysiert historische und aktuelle Trends in der Entwicklung des Sozialstaats. Er fragt nach der Zukunft des Sozialstaats unter den Herausforderungen neoliberaler Globalisierung.

Der Kongress ist ein Beitrag zur Vorbereitung des 500. Geburtstags der Reformation im Jahr 2017.

Dr. Michael Hartmann

Geburtstage

Am 1. März vollendete Frau Renate Ginolas geb. Wegerer das 98. Lebensjahr;

am 7. März Frau Rita Schumacher geb. Bock das 84. Lebensjahr;

am 8. März Frau Gerda Kalkowski geb. Thomas das 83. Lebensjahr;

am 9. März Frau Sigrid l'Allemand geb. Heinemann das 83. Lebensjahr;

am 9. März Frau Brigitta Connor geb. Scheibe das 80. Lebensjahr;

am 12. März Herr Achim Lejeune das 80. Lebensjahr;

am 15. März Frau Lucie d'Heureuse geb. Kowalke das 87. Lebensjahr;

am 16. März Frau Gerda Gueffroy das 90. Lebensjahr;

am 21. März Herr Rolf Gustiné das 89. Lebensjahr;

am 21. März Frau Sigrid Szimber geb. Ouart das 88. Lebensjahr;

am 22. März Herr Dieter Theiler das 82. Lebensjahr;

am 24. März Frau Irmgard Ostrowski geb. Rohde das 86. Lebensjahr.

Sterbefälle

Frau Edith Haertel geb. Graf verstarb am 23. Februar im Alter von 94 Jahren.

Frau Edith Jordan geb. Vatter verstarb am 14. März im Alter von 99 Jahren.

.....Kontakte

Pfarrer

Pfarrer Dr. Jürgen Kaiser | Tel. 03328/349041
kaiser@franzoesische-kirche.de

Pfarrerin Meike Waechter | Tel. 030/8928146
waechter@franzoesische-kirche.de

Gemeindebüro

Petra John | Tel. 030/8928146 | Fax 8932396
buero@franzoesische-kirche.de

Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin
Di. bis Fr. 8.00-12.00 Uhr

Diakonie

Jutta Ebert | Tel. 030/8928146
buero@franzoesische-kirche.de

Öffentlichkeitsarbeit

Katja Weniger | Tel. 030/20649923
weniger@franzoesische-kirche.de

Französische Friedrichstadtkirche
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Archiv, Bibliothek

Robert Violet | Tel. 030/2291760 | Fax 2041505
Französischer Dom
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Kirchhöfe

Kai Mattuschka | Tel. 030/4945379
kirchhoefe@franzoesische-kirche.de

Liesenstr. 7, 10115 Berlin
Di. und Do. 9.00-13.00 Uhr

Hugenottenmuseum

Französischer Dom
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Di. bis So. 12.00-17.00 Uhr

Fontane-Ausstellung

Kirchhof | Liesenstr. 7, 10115 Berlin
Mo. bis Do. 9.00-16.00, Fr. bis 15.00 Uhr

Communauté protestante francophone

Dr. Anschütz, Président du Conseil presbytéral
Tél. 030 / 8539919 | kurt@anschuetz-berlin.eu

www.communaute-protestante-berlin.de

Compte: Französische Kirche 202 700 105, Commerzbank Berlin, BLZ: 100 400 00

Bankkonten

Consistorium der Französischen Kirche

Weberbank IBAN: DE34 1012 0100 0020 4440 02

Postbank IBAN: DE71 1001 0010 0014 0311 00

Französische Friedrichstadtkirche auf dem Gendarmenmarkt, 10117 Berlin Mitte

Orgelandacht von Dienstag bis Freitag um 12.30 Uhr

Kirche täglich von 12 bis 17 Uhr geöffnet außer Montags und bei Veranstaltungen

	9.30 Uhr Ortsgemeinde evangelisch, auf deutsch	11.00 Uhr Französische Kirche reformiert, auf deutsch	11.00 h, salle Casalis Communauté protestante, en français
So 06.04.	Klehmet	Mattausch „...OHNE Große Worte...“	Anschütz, Sainte cène
So 13.04.	Frielinghaus	Kaiser „...OHNE Große Worte...“ Goldene Konfirmation	Maison
Do 17.04. Gründonnerstag	19.00 Uhr: Tischabendmahl im Casalis-Saal: Waechter / Beuter		
Fr 18.04. Karfreitag	Loerbroks	Kaiser, mit Abendmahl	
So 20.04. Ostern	Frielinghaus	Waechter / Maison, zwei- sprachig, kein repas	Maison / Waechter, bi- lingue, sans repas
Mo 21.04. Ostermontag		Kaiser, mit Abendmahl	
So 27.04.	Obert	Hachfeld	Pedroli
So 04.05.	Loerbroks	Kaiser	Kobi, sainte cène

In der Regel findet sonntags um 11 Uhr auch ein Kindergottesdienst statt. Das Repas im Anschluss an die zweisprachigen Gottesdienste ist ein gemeinsames Mittagessen, zu dem alle eingeladen sind.

Coligny-Kirchsaal, Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin Halensee

So 20.04. Ostern	11.30 Uhr: Niederländische Gemeinde, Allewijn
---------------------	---

Französische Kirche am Bassinplatz, 14467 Potsdam

So 06.04.	10.00 Uhr: Rugenstein, Familiengottesdienst
So 13.04.	18.00 Uhr: Rugenstein
Do 17.04. Gründonnerstag	18.00 Uhr: Hachfeld, Abendmahl
Fr 18.04. Karfreitag	15.00 Uhr: Musikalischer Gottesdienst
So 20.04. Ostern	10.00 Uhr: Rugenstein